

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 10. August 1881.

№ 91.

Unfallversicherung.

3. Die Versicherungsanstalt.

Dürfen wir als bestimmt annehmen, daß man bei der fernern Behandlung der Unfallentschädigung nicht auf das Haftpflichtgesetz zurückgreifen wird, und wird die obligatorische Unfallversicherung proklamiert, so handelt es sich zunächst um die Art und Weise der Versicherungsanstalt. In der hier in Frage kommenden Alternative Staatsanstalt oder Beibehaltung der Privat-Versicherungsinstitute ist für uns, die wir auf der allgemeinen Staatsversicherung fußen, die Entscheidung von selbst gegeben; aber abgesehen davon sollten doch auch, meinen wir, Gründe der Zweckmäßigkeit und materiellen Sicherheit ausschlaggebend für die Staatsanstalt sprechen. Es bliebe nun noch die Frage zu erörtern, ob man eine Reichsanstalt oder Versicherungs-Anstalten der Einzelstaaten vorziehen solle. Den Arbeitern, die sich bei der ganzen Angelegenheit um politische Gesichtspunkte nicht zu kümmern haben, könnte es im Grunde gleich sein, ob eine bundesstaatliche Anstalt oder eine Anzahl einzelstaatlicher Versicherungs-Anstalten errichtet werden, denn das Prinzip der Staatsversicherung bleibt ja in beiden Fällen gewahrt; indessen sprechen Zweckmäßigkeitsgründe doch unleugbar für die bundesstaatliche Anstalt, gewissermaßen in derselben Weise, wie Zweckmäßigkeitsgründe einer Buchdrucker-Zentral-Krankenkasse vor einem Kasserverbande den Vorzug geben. Eine Beibehaltung der Privat-Versicherungsanstalten scheint uns dabei nach keiner Richtung hin opportun.

Für die weitere Behandlung des Unfallgesetzes seitens der gesetzgebenden Faktoren dürften die nämlichen wirtschaftlichen Gesichtspunkte umso mehr maßgebend sein, als sie durch das gewichtige Ansehen der Zentralregierung gestützt werden. Der verfloßene Reichstag hat sich zwar für einzelstaatliche Versicherungen entschieden, indessen scheinen uns doch die Verhandlungen über diesen mehr politisch als wirtschaftlich wichtigen Punkt nicht danach angethan, den künftigen Reichstag für einen ähnlichen Beschluß zu gewinnen.

Welch außerordentliche Meinungsverschiedenheit im verfloßenen Reichstage über die Form der Versicherungs-Anstalt herrschte, hatten wir schon bei Besprechung der ersten Lesung des Unfallversicherungsgesetzes Veranlassung zu betonen; bei der zweiten und dritten Lesung trat sie in den Detailfragen nur noch markanter hervor. Wir können uns nicht versagen, aus den Spezialberatungen einige Charakteristika hervorzuheben. Die von der Regierung für die Reichsanstalt ins Feld geführten Zweckmäßigkeitsgründe, daß bei derselben die beste Verteilung des Risikos und die beste Gestaltung des Tarifs ermöglicht sei, ferner daß diese am billigsten arbeite und nur einen verhältnismäßig sehr einfachen Verwaltungsapparat brauche, wurden von der sehr bunt zusammengesetzten Reichstagsmajorität aus sehr verschiedenen

Gründen gelehnet. Für die Partikularisten waren natürlich politische Motive maßgebend, für viele Liberale resp. die Fortschrittler der Abtheilung vor dem Versicherungsmonopol des Staates, das man sich in einem großen Staate weit schlimmer vorstellt als in einem kleinen.

Den merkwürdigsten Eindruck machten die Abgeordneten Richter-Hagen und Stumm. Herr Richter ist erstlich kein Freund von Monopolen und hat auch keine große Meinung von ortsbeföhllichen Organen, indem er fürchtet, diese würden das große Reichsfaß mit Vergnügen anzapfen, um sich den Ortsinvaliden möglichst als Wohltäter aufzuspielen, er schlägt deshalb auch die weiteste Dezentralisation vor; dann aber wendet er auch politisch klingende Grundsätze auf Dinge an, auf welche sie nicht passen. Er sagte, was in öffentlichen Dingen in kleinen Kreisen erreicht werden kann, solle auch in kleinen Kreisen durchgeführt und nicht auf größere übertragen werden; das klingt zwar nicht schlecht, ist aber z. B. auf Post und Telegraphie angewandt Unsinn, und wenn der geschätzte Abgeordnete etwa im Unterstützungsverein einigen Einfluß hätte, so würde er ihn wohl mit seiner schönen Doktrin schleunigst in ein „freies“ Konglomerat auflösen. Herr Stumm ist in der preßhaftesten Lage, für die Reichsanstalt zu sein und gegen dieselbe stimmen zu müssen. Als konsequenter Mann ist er für das Versicherungsmonopol und gegen die Zulassung von Privatgesellschaften oder Genossenschaften, aber — so einer an den Knappschafftskassen rüttelt, der sei verflucht! die müssen nach Herrn Stumm noch ein extraes Privilegium im Rahmen des Unfallgesetzes erhalten. Nach der Meinung des Abgeordneten Windthorst würde die Versicherungsanstalt umso weniger dem Sozialismus zutreiben, je mehr sie dezentralisiert werde, und das Fortbestehen der Privatgesellschaften hält dieser Abgeordnete um deswillen nicht für am Plage, weil diese ja ohnehin von den Staatsanstalten zerquetscht werden würden.

Aus diesen kurzen Zügen aus den parlamentarischen Verhandlungen wird man ersehen haben, daß die Herren Parlamentarier sich zumeist weniger von wirtschaftlichen als politischen Motiven leiten ließen. Wer sich aber gewöhnt hat, wirtschaftliche Fragen von einem wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus zu betrachten, kann daran wenig Befriedigung finden. Wer einigermaßen in genossenschaftlichen Fragen gearbeitet, wird zugeben müssen, daß die Richterische Doktrin auf wirtschaftlichem Gebiete gerade umgekehrt lauten muß. Man braucht dabei noch lange nicht auf die Idee zu kommen, die der Abgeordnete Windthorst dem Staatssekretär v. Bötticher ironisch zurief: „Wenn Sie die Sache auf möglichst breite Schultern verteilen wollen, dann substituieren Sie doch die Welt für das Reich; dann rufen Sie internationale Versicherungen ins Leben!“ Nein, man braucht sich die Sache wieder nur rein staatswirtschaftlich, nicht staatspolitisch zu denken und braucht an die Stelle von ein paar Hunderttausend Arbeitnehmern und -gebern nur sämtliche Staatsangehörige zu setzen.

Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins.

Indem wir im folgenden über die am 10. Juli d. J. in Bremen abgehaltene 12. Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins berichten, bemerken wir, daß wir aus den Beratungsgegenständen die bekannte Schmutzkonkurrenz-Angelegenheit vorläufig ausscheiden und darüber einen besondern Artikel bringen werden.

Der Versammlung präsiidierte wie bisher der Vereinsvorsitzende Herr Dr. Ed. Brockhaus-Leipzig; anwesend waren die Ausschußmitglieder Herren Engelhardt und Volkmann-Leipzig, die Herren Vorsteher der Kreise Berlin-Brandenburg (Grunert-Berlin), Norden (Herbst-Hamburg), Nordwest (Jäncke-Hannover), Sachsen (Raumann-Leipzig) und Bayern (Obenbourg-München), „mehrere“ Delegierte und Vereinsmitglieder, der Vereinssekretär Dr. Hillig-Leipzig und als Protokollführer die Herren Dr. Müller und Dr. Reinken.

Der Geschäftsbericht des Vorstands (erster Punkt der Tagesordnung) gedenkt zunächst der agitatorischen Thätigkeit der Herren Abelnmann-Frankfurt a. Main, Grunert-Berlin und Obenbourg-München; die Bestrebungen der erstgenannten Herren seien jedoch bisher von einem tatsächlichen Erfolg nicht begleitet gewesen, hingegen habe Herr Obenbourg mehr Erfolg gehabt, indem im Kreise Bayern dem Verein im verfloßenen Jahre 33 Mitglieder mit 100 Steuereinheiten neu beigetreten seien. — Die Klagen über ungünstigen Geschäftsgang und besonders über gedrückte Preise seien auch im Buchdruckgewerbe wieder stärker hervorgetreten und der Ruf nach Abhilfe, der immer lauter geworden, habe den geschäftsführenden Ausschuß zur Initiative in der bekannten Submissions-Angelegenheit veranlaßt. — Der Reichsdrucker zu Leibe zu gehen, habe sich im laufenden Jahre keine Veranlassung ergeben; die Orthographiefrage sei durch die in den größeren Bundesstaaten erlassenen Verordnungen zu einem gewissen Abschlusse gekommen; vom Vereinsorgan, den Mitteilungen, seien fünf Nummern (33—37) erschienen. — Die Zahl der Vereinsmitglieder habe sich von 274 Ende 1879 auf 297 Ende 1880, demnach um 23 gehoben (wie oben bemerkt, ist die Mitgliederzahl in Bayern um 33 gestiegen!) — Der Verein nahm Anteil an dem 75jährigen Jubiläum der Firma F. A. Brockhaus-Leipzig und beklagt den Verlust zweier braver Vereinsmitglieder, der Herren H. A. Kumpel-Hamburg und Dr. Bärensprung-Schwerin.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung gelangte der Rechenschaftsbericht des Kassierers zur Verhandlung. Hierbei erlebte der Verein jedesmal eine kleine Freude: der Verbrauch bleibt nämlich regelmäßig hinter den hohen Voranschlägen zurück und auf diese Weise gibt's immer „Ersparnisse“. Im abgelaufenen Jahre ist das Vereinsvermögen von 5487,98 Mk. auf 5568,66 Mk. gestiegen, aller-

dings nicht so stark als im vorigen Jahre, dafür waren aber auch die persönlichen Beiträge um die Hälfte niedriger als früher. — Aus dem fogen. Thode-Fonds, der nach Beschluß vom vorigen Jahre abgestoßen werden soll, erhielt Schriftsetzer Alban Niesel in Schönhaide 25 Mk. als Beihilfe zu dem ihn betreffenden Brandunglück, der Rest von 28,96 Mk. soll zu einem andern guten Zwecke verwandt werden. — Das Konto der Zentral-Unterstützungskasse schloß mit einem Vermögensstande von 2100 Mk. in Effekten und 137,97 Mk. bar ab. — Zum Budget für 1882 wurde wie bisher von Erhebung von Eintrittsgeld abgesehen, der persönliche Beitrag bei 3 Mk., die Zylindersteuer-Einheit bei 4,50 Mk. belassen. Eine Liegeldruckpresse soll für 1/2 Steuer-einheit = 1 1/2 Handpressen, eine Notationsmaschine, wenn nicht zum Werkdruck mitbenutzt, für 3 Einheiten, unter Freilaßung der Reservemaschine, gerechnet werden.

Beim dritten Tagesordnungspunkte — Ergänzungswahlen — wurde Herr Volkemann als wirkliches, Herr Naumann als stellvertretendes Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses wiedergewählt.

Vierter Punkt der Tagesordnung war der Bericht der Unfallversicherungs-Kommission (Herrn Engelhardt, Grunert, Jäncke und Dr. Hillig). Letzgenannter erstattete einen umfangreichen Bericht über die Arbeiten der Kommission, die von Sachkenntnis und Hingebung zeugen, wofür letztere wegen des danaidenarbeitartigen Charakters der aufgewendeten Mühe besonders anzuerkennen ist. Beschlossen wurde, an dem Projekt festzuhalten und das Mandat der Kommission mit der Anweisung zu verlängern, die zur Errichtung der Kasse weiter nötigen Schritte vorzubereiten und etwa damit zusammenfallende Schritte der Reichsregierung hinsichtlich der Armen-, Invaliden- u. Versorgung mit in Erwägung zu ziehen. Aus dem von der Kommission gesammelten statistischen Material heben wir folgende Daten hervor. Von den behufs Enquete seiner Zeit versandten Fragebogen sind 314 aus 86 Städten zurückgekommen. In den 314 Buchdruckereien, von denen 112 Nebenbranchen betreiben und die von 395 Geschäftsinhabern geleitet werden, sind 11 457 Personen beschäftigt, nämlich 8797 in Buchdruckoffizinen (849 in Büreaus, 4615 als Setzer und 1167 als Buchdrucker und Maschinenmeister [inkl. Lehrlinge], 2166 als Hilfspersonal), 2660 in Nebenbranchen. Von den 314 Offizinen arbeiten 68 mit Handbetrieb, 229 mit Motoren (129 mit, 100 ohne Dampf-kessel, davon 90 mit Gas). Die Zahl der Maschinen ist 2448 (11 Notationsmaschinen, 1115 Buchdruck-Schnellpressen, 206 Buchdruck-Handpressen, 88 Liegeldruck- und Trittpressen, 110 Satinierte, 170 Schneidewerke, 69 Steindruck-Schnellpressen, 162 Stein- und Kupferdruck-Handpressen, 182 Gießmaschinen, 334 Hilfsmaschinen). Versichert haben 104, nicht versichert 184 Offizinen, 26 „schwiegen sich aus“. Unter den versicherten Offizinen hatten in 19 Unfälle stattgefunden; davon wurden reguliert: 2 Fälle durch Kapitalzahlung (500 Mk. und 4200 Mark), 16 Fälle für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit mit zusammen 2960,87 Mk., in 4 Fällen wurde nichts gezahlt. Für einen Versicherungsverband im Anschluß an den Deutschen Buchdruckerverein erklärten sich im Prinzip 219 von den 314 Offizinen. Von diesen haben 41 Hand-, 178 Kraftbetrieb, zusammen beschäftigten sie 8603 Personen und 1912 Maschinen (inkl. Handpressen). Nach den ziemlich dürftigen Ergebnissen dieser Enquete rechnet die Kommission nach Fertigwerden des Projekts auf eine Gesamtzahl von 12000 Versicherten. Mit den sonstigen Argumentationen der Kommission haben wir uns nach unseren früheren Ausführungen nicht weiter zu beschäftigen nötig.

Als fünfter Punkt der Tagesordnung fungierte ein Antrag des Kreises Bayern, die Verhältniszahl der Lehrlinge und Gehilfen genauer zu bestimmen als in der „Dentschrift“ des Vorstands angegeben

sei (bis 5 Gehilfen 2, bis 15 4, bis 25 6 Lehrlinge u.) und zu sagen: auf 1—5 Gehilfen 2, 6 bis 10 3 Lehrlinge und auf je weitere 5 Gehilfen 1 Lehrling. Nach einiger Debatte wurde der Antrag mit dem Kautschukleichen „durchschnittlich“ versehen angenommen. Wir legen auf die ganze Rederei keinen Wert und die Redner selbst — auch nicht, indessen haben wir doch einen vom Prinzipalverein sanktionierten „Maßstab“, wer fernerhin als Lehrlingszüchter zu betrachten ist.

Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde einstimmig Stuttgart bestimmt, „auch mit Rücksicht darauf, daß jetzt in Stuttgart der Sitz des Unterstützungsvereins der Gehilfenschaft sei“ (Kerstes-Berlin).

Bezüglich der Feier der 400jährigen Einführung der Buchdruckerkunst in Wien wurde in Anregung gebracht, ein Glückwunschsreiben oder eine Deputation nach Wien zu entsenden.

Nach einigen ermahnen Worten des Vorsitzenden zur persönlichen Agitation für den Verein (à la Bayern) und nach Abstattung des Dankes an die Bremer Gastgeber wurde die Versammlung geschlossen.

Ueber das Drydieren der Schrift.

Der in Nr. 83 des Corr. enthaltene Artikel über das Drydieren der Schrift veranlaßt mich, meine hierüber in den letzten Jahren gemachten Beobachtungen zu veröffentlichen.

Das Geschäft, in welchem ich konditioniere, ist im Jahre 1873 gegründet und von einer unserer bedeutendsten Schriftgießereien eingerichtet, später wurde auch von anderen Gießereien gekauft. Vor etwa 3 Jahren fingen einige Schriften an zu drydieren, von dieser Zeit an habe ich meine Beobachtungen angestellt und gefunden, daß nur in dem von den Gießereien verwendeten Material resp. in der Zusammensetzung desselben die Ursache des Drydierens der Schrift zu suchen ist. Ich gebe zu, daß mangelhaftes Waschen und Abspülen der Formen das Drydieren befördert, aber als alleinige Ursache kann ich dies nicht gelten lassen, weil nur einige Schriften angegriffen wurden, die mit anderen in einer Form gestanden, also auch die gleiche Wäsche durchgemacht hatten. Von den anderen Ursachen des Drydierens, die der Herr Referent der Leipziger Typographischen Gesellschaft anführt, als da sind: Abschließen der Schrift gegen Staub, feuchtes Einschlagen resp. Aufbewahren der Schrift an feuchten Orten oder der Gebrauch aus Eichenholz gefertigter Kästen ist in diesem Falle auch keine allein zutreffend, wie ich durch folgendes Beispiel zu beweisen versuchen werde. In einem Regale ganz in der Nähe des Ofens liegen in mehreren aus Weißbuchenholz gearbeiteten Kästen je zwei Versalien-Schriften getrennt in einem Kasten; man müßte nun wohl nach den von Herrn Köffler aufgestellten Theesen erwarten, daß, falls sich Dryd einstellt, beide in einem Kasten liegenden und ziemlich viel gebrauchten Schriften davon ergriffen würden; das ist aber nicht geschehen: eine Schrift drydierte, während die andere ganz gut erhalten blieb, nur die Buchstaben in der Fächerreihe, die der drydierten Schrift am nächsten ist, sind in Mitleidenschaft gezogen. Ich kam hierdurch auf den Gedanken, die Ursachen des Drydierens in dem verwendeten Metall zu suchen, und als ich nun auch noch fand, daß sämtliche bei der ersten Einrichtung des Geschäfts empfangenen Schriften bis jetzt gut erhalten sind und nur von den später seitens anderer Gießereien gelieferten Schriften einzelne drydieren, kam ich zu dem schon vorhin erwähnten Schlusse.

Ich würde mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen, daß jeder Kollege mit seinen gemachten Erfahrungen über das Drydieren der Schriften in die Öffentlichkeit träte; nur dadurch ist es möglich, die Frage endgültig zu entscheiden.

Vielleicht ist auch eine unserer Typographischen Gesellschaften geneigt, Versuche mit Schriften verschiedener Gießereien vorzunehmen; dieselbe würde sich gewiß den Dank vieler Geschäftsleiter erwerben. — ff.

Korrespondenzen.

-g. Kassel, 2. August. Ein Leichenzug, wie man seit langer Zeit wohl hier keinen gesehen, bewegte sich am Sonntag Nachmittag durch die mit ungeheuren Menschenmassen angefüllten Straßen unserer Stadt nach dem Friedhofe. Es wurde die Leiche des am 29. v. M. nach kaum achttägigem Krankenlager verschiedenen, vielen Kollegen bekannten Setzers und Volkswirtschaftsrats-Mitglieds Wihl. v. Gebhardi zu Grabe getragen. Der Leidtragenden mochten gegen 1000 sein, worunter die Typographia, der Arbeiterbildungsverein, dessen langjähriges Vorstandsmitglied Gebhardi war und dem er seine ganze freie Zeit gewidmet hat, sowie der Arbeiterergangenverein; alle drei Vereine folgten unter Voranschritt ihrer Fahnen. Die Königl. Regierung war durch die Herren Oberpräsident Freiherrn von Ende und Regierungs- und Schulrat Dr. Falkenheimer vertreten. Weshalb sich eine so große Zahl Leidtragender dem Zuge angeschlossen, erklärte Herr Inspektor Spangenberg in seiner Grabrede, in der er die geistigen Eigenschaften und die Pflichttreue des Entschlafenen sowohl im Berufe wie auch im Privatleben hervorhob, wodurch er sich in allen Kreisen die größte Achtung erworben. Für die Gebr. Gotthelfsche Druckerei, in welcher Gebhardi lange Zeit als Faktor funktionierte, ist sein Hinscheiden ein großer Verlust, für seine Kollegen ein ebenso schmerzlicher, da dieselben in ihm einen der Brautten und Ehrenwertesten verloren. Sein Andenken wird deshalb unter den Kasseler Buchdruckern dauernd erhalten bleiben. Friede seiner Asche!

** Leipzig. Der hiesige Maschinenmeister-Verein hielt am 31. Juli im Bergschloßchen zu Neuschönefeld sein diesjähriges Sommerfest ab; dasselbe war vom Vorstande aufs beste arrangiert und auch von überaus günstigen Wetter begleitet, so daß sich bald ein recht gemüthliches Beisammensein entwickelte. Das Programm hatte genügend für Unterhaltung gesorgt: es gab Konzert, diverse Spiele mit Prämienverteilung und auch der Tanz war nicht vergessen, so daß wohl jeder der Teilnehmer befriedigt nach Hause gegangen sein wird.

§§ Mainz, 1. August. In der gestern abgehaltenen sehr gut besuchten außerordentlichen Generalversammlung wurden die letzten Formalitäten betr. des Uebertritts zur Zentral-Krankenkasse erledigt, derselbe erfolgt mit dem heutigen Tage. Das neue Statut unserer „Zuschußkasse“ tritt am gleichen Datum in Kraft. Die leitenden Gedanken des Statuts sind, daß denjenigen Mitgliedern, welche nicht dem Unterstützungsverein, wohl aber der Krankenkasse angehören (es sind dies sieben Herren, welche schon vor Gründung des Verbands zur Kasse zahlten) ihre vollen Rechte gegen ihre alten Beiträge gewahrt bleiben, während für die Unterstützungsvereins-Mitglieder Beitrag und Leistung entsprechend reduziert wurden. Es hat sich viel guter Wille bei dieser Gelegenheit gezeigt; die Mainzer Kollegen haben bewiesen, daß sie, wo es unsere große Sache zu fördern gilt, das Herz auf dem rechten Flecke tragen. — Aber auch Kleineres soll man nicht übersehen, weil es mit zur Hebung des Ganzen beiträgt. So veranstaltete am selben Sonntage die Typographia einen Spaziergang nach der zwischen Viebrich und Wiesbaden belegenen Lohmühle, wo in Gemeinschaft mit Wiesbadener Kollegen einige recht heitere Stunden nach des Vormittags Last und Hitze gelebt wurden. — Anschließend an vorstehendes kann ich denn doch nicht unterlassen, dem Herrn * -Korrespondenten in Nr. 85 die entsprechende Antwort zukommen zu lassen. Wenn man aus verletzter Eitelkeit in seinem Heimatsorte das Johannisfest nicht

mitfeiern mochte und dann im Corr. einen der Wahrheit vollständig entsprechenden Bericht über dieses Fest findet, so mag dies augenblicklich vielleicht verlesen; aber einen Gegen-Artikel sollte man doch in andern Tone schreiben, wenn man acht Tage später nach auswärts zu einem Johannisfest geht, in eine Stadt am schönen grünen Rhein, woselbst die „Nichtvereiner“ in ziemlich großer Zahl vertreten sind! Traurig genug ist es ja, daß selbst unsere Mitglieder es mit dem Tarif ziemlich lax nehmen, darin gebe ich dem Herrn * * ganz recht. Soll sich aber der Buchdrucker keine Freude mehr gönnen, soll er selbst sein Johannisfest nicht mehr feiern? Und warum soll ein kurzer Festbericht im Corr. ein so großes Uebel sein? Wozu, frage ich, hat denn jeder Redakteur seinen „Kotzstift“, als um ihn zu notwendigen Streichungen zu benutzen? Ich freue mich jedesmal, wenn ich lese, wie man unsern Altmeister auch in „Nicht-weltstädten“ ehrt, und ich glaube, so wie mir ergeht es noch vielen Lesern. Freilich, an dieser Polemik war bloß der „Wittenberger“ schuld, über den sich denn auch eigentlich die „Schale des Zorns“ des Herrn * * Korrespondenten ergossen. Saum cuique! (Damit wollen wir die Akten über diesen Punkt schließen. Auch die übrigen Leser des Corr. nehmen das Saum cuique für sich in Anspruch! Red.)

§ Stuttgart, Ende Juli. In der Rundschau von Nr. 70 sowie in einer Korrespondenz in Nr. 71 des Corr. findet sich die Nachricht, daß ein hiesiger Buchdrucker-Invalide namens Stänglen von seinem Invalidentgeld jährlich die Summe von 200 Mk. einer Stiftung vermacht habe, aus welcher die Kollegen Stuttgarts bei der 5. Säcularfeier im Jahre 1940 sich Vergnügen bereiten sollen. Mander Kollege wird beim Lesen dieser Nachricht vielleicht einen hohen Begriff von solch kollegialer Handlung bekommen haben und ist es deshalb wohl am Platze, wenn auch von anderer Seite diese Nachricht mit Vorführung der einschlägigen Verhältnisse besprochen wird. Der frühere Faktor Stänglen, welcher, obgleich heute noch ziemlich rüstig, wohl bald das zweite Dezennium als Invalide erreicht haben wird, ist im Besitze eines ansehnlichen Vermögens, erhält eine jährliche nicht geringe Pension vom Schwäbischen Merkur (dem Geschäft, wo er konditionierte), besorgte bisher als Invalide die Geschäfte eines Pflanzschaftsverwalters (Vormunds), Gerichtsbeisetzers zc., hatte also ein Einkommen, dessen sich mancher aktive Faktor nicht erfreut. Als nun St. seine Absicht zu gunsten des Festes im nächsten Jahrhundert kundgab, wurde an ihn seitens des Ausschusses der württembergischen Unterstützungskassen der Vorschlag gemacht, er möge auf die betr. Summe zu gunsten der jetzt lebenden und teilweise sehr bedürftigen Invaliden, welche nach dem ungenügenden Jahresabschlusse im neuen Jahr 1 Mk. weniger Unterstützung als bisher erhalten, verzichten, was jedoch von St. abgelehnt wurde. Wenn man noch bedenkt, daß der hiesige Gemeinderat schon einen Ueberschuß von dem Feste im Jahre 1840 zu verwalten hat, der zu einem ansehnlichen Kapital bis zum Jahre 1940 heranwachsen wird, so wird man wohl leicht herausfinden, daß es sich hier nicht um eine edle That, um einen Akt der Kollegialität, sondern nur darum handelt, etwas für die Unsterblichkeit des Namens Stänglen zu thun. Bei den Unterstützungskassen für Württemberg war St. zwar früher auch Abteilungsmitglied, allein daß sein Wirken für die Kassen von besonderm Segen begleitet gewesen wären, davon ist hier nichts bekannt geworden, auch können wir uns noch gut erinnern, daß St., obgleich als Invalide von seinen Kollegen unterstützt, bei der Arbeitseinstellung im Jahre 1872 sein möglichstes that, um die Plätze unserer Mitglieder auf das schnellste wieder besetzen zu helfen. Aber auch abgesehen davon: Wer sich von seinen jetzigen Kollegen unterstützen läßt, obwohl er diese Unterstützung nicht braucht, und den Ueberschuß zu gunsten einer Festlichkeit im nächsten Jahrhundert vermacht, anstatt augenblicklicher Not mit abzuwehren, der hat keinen Anspruch auf Anerkennung.

Rundschau.

Die Vossische Zeitung schreibt: Die zu längeren Freiheitsstrafen verurteilten jugendlichen Gefangenen in Plöhensee werden daselbst nunmehr auch als Schriftsetzer ausgebildet. Es sind zu diesem Behufe Schreibstelen, Typen u. s. w. in der Gefangenanstalt selbst aufgestellt, so daß die Sträflinge stets unter strenger Kontrolle der Anstalt bleiben. Das erste, nur von solchen jugendlichen Gefangenen gesetzte Werkchen hat soeben die Presse verlassen. Daselbe betitelt sich: „Ueber die Arbeit der Gefangenen außerhalb der Gefängnisräume, insbesondere über die Beschäftigung derselben mit landwirtschaftlichen Arbeiten und die Errichtung von landwirtschaftlichen Kolonien für Gefangene“, Vortrag, gehalten in der Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft in Düsseldorf am 26. August 1880 von W. Starke, Geh. Ober-Justizrat und vortragendem Rat im Justizministerium zu Berlin. Mit Genehmigung des Verfassers ist das Werkchen von dem Verein zur Besserung entlassener Strafgefangener zu Berlin vervielfältigt und im Selbstverlage des Vereins erschienen. Obdieser später entlassenen „Schriftsetzer“, wenn dieselben Lust hätten, sich als solche zu ernähren, von den Vereinen ihres spätern Konditionsorts als berechnigte Kollegen anerkannt würden, möchten wir bezweifeln.

Der preussische Minister des Innern hat sämtlichen Regierungsbehörden u. s. w. mitgeteilt, daß ein Berliner Fabrikant, „welcher unzüchtige Gegenstände durch einen an verschiedene Personen gesandten Preiskurant zum Kauf angeboten hatte“, durch ein rechtskräftiges Erkenntnis „wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften“ verurteilt, ferner die Unbrauchbarmachung der Preiskurante in allen vorfindlichen Exemplaren sowie der zur Herstellung bestimmten Platten und Formen ausgesprochen worden ist. Der Minister benachrichtigt die betreffenden Behörden hiervon „zur etwaigen Beachtung in denjenigen Fällen, in welchen in dortigen Bezirke die Verbreitung derartiger geschäftlicher Anzeigen unzüchtigen Inhalts stattfinden sollte“.

Das Braunschweiger Landgericht hat die Frage, ob eine mit Dampfkraft arbeitende Druckerei und zwar speziell auch die in einem besondern Raume untergebrachte Setzerabteilung als Fabrik im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei, mit Ja beantwortet und demgemäß den Druckereibesitzer J. Krampe, der die Vorschriften betreffs jugendlicher Arbeiter in bezug auf seine Setzerlehrlinge unbeachtet gelassen hatte, zu einer Strafe von 10 Mk. verurteilt. Somit ist diese Frage, welche von Herrn Krampe aus Prinzip bis in die genannte Instanz verfolgt wurde, in gleichem Sinne wie anderwärts entschieden. Die niedrige Strafe wurde damit motiviert, daß die Lehrlinge in einem maschinenfreien Raum arbeiteten, ihnen auch das Betreten des Maschinenzales untersagt war. Mithin wäre in anderen Fällen ein höheres Strafmaß zu erwarten.

Die Buchdruckerei der Gebr. Fickert in Berlin ist an den Kaufmann A. M. Pasch übergegangen, welcher dieselbe unter unveränderter Firma weiterführt.

In Dresden wurde der Schuhmachermeister Weidner zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er seinem Personal öfters aus einer verbotenen Zeitschrift vorgelesen hat.

„König Stumm“, wie der Kommerzienrat in Neunkirchen scherzweise genannt wird, hat abermals 24 dortige Bürger in Acht und Bann gethan, d. h. deren Namen öffentlich anschlagen lassen und seinen Arbeitern den Verkehr mit ihnen verboten, weil dieselben dem Gewerkeverein beitraten.

Ein seltsames „Unikum“ findet sich in dem Katalog einer Bücherauktion im Hotel Drouot in Paris. In diesem heißt es wörtlich: „Nummer 416. Ein Band französischer Volkslieder, teilweise mit Noten, sehr alt, Unikum; 417, daselbe noch einmal.“

Chicago wird demnächst auch ein illustriertes Tageblatt, ähnlich dem Newyorker Graphic, erhalten;

daselbe soll ein Abendblatt werden und alle wichtigeren Ereignisse mit Illustrationen bringen. In Europa existiert ein illustriertes Tagesjournal z. B. nur erst in Pest.

Gestorben.

In Leipzig am 28. Juli der Setzer-Invalide Joh. Gottlieb Karl Taubenheim, 67 $\frac{1}{2}$ Jahre alt. — Am 2. August der Setzer Franz Klemens Kupfer, 29 Jahre alt.

In Jena am 5. August der Setzer Bernhard Löffler, 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

S. in B.: Hier geht der Corr. einen Tag vor dem Erscheinungstage ab. Wahrscheinlich ist die Verbindung nach dort keine direkte. — S. J. in B.: Gewiß! Wir bitten um Ihre Adresse, die uns verloren gegangen. — ? in Kattowitz: Das „Unikum“ erhalten. Hoffentlich stellen die Akkordsetzer das Blatt etwas zeitgemäßer her.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Bayern. Nürnberg. Zurückgezahlter Vorschuß von St. (1. Rate) Mk. 78.

Frankfurt-Oeffen. Gießen. 2. Du. 1881. Invalidentgeld 58,60 Mk.

Mecklenburg-Lübeck. 2. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 954,40 Mk., Invalidentkassen 18,80 Mk., Summa 973,20 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 487,45 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 84 Mk., Ueberschuß 401,75 Mk. als Vorschuß pro 3. Du. 1881 zurückbehalten.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Verwaltungsstelle Eisenach. Der Gesamtvorstand besteht aus den Herren: A. Schleichner, Verwalter und Kassierer; Wih. Coortz, Hermann Büschel, Revisoren; Oskar Puff, Wih. Heidenreich, Beisitzer. Briefe und Gelder sind an A. Schleichner, Zul. Wackerische Buchdruckerei, zu senden.

Mecklenburg-Lübeck. 2. Du. 1881. Es feuerten 212 Mitglieder in 20 Orten. Neu eingetreten sind 8, zugereist 21, abgereist 23 Mitglieder, ausgeschlossen 1 Mitglied (Max Gansauge, Setzer aus Berlin, wegen Kosten). Mitgliederstand Ende des Quartals 189. Konditionslos waren 9 Mitglieder 55 Wochen, frant 14 Mitglieder 39 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Altenburg der Setzer Franz Berger, geb. in Raditz bei Altenburg 1861, ausgelernt in Altenburg 1880; letzte Kondition: Konig (Westpreußen). — Nob. Pennsdorf, Hofbuchdruckerei.

In Dresden die Setzer 1. Karl Schmatlok, geb. in Rybnik 1861, ausgelernt in Beuthen i. Schl. 1881; 2. Otto Heupel, geb. in Südeswegen 1861, ausgelernt in Wermelskirchen 1880; waren noch nicht Mitglieder. — E. Lau, Reithahnstraße 1, III.

In Leipzig die Setzer 1. Emil Edm. Schneider, geb. in Stötteritz 1859, ausgelernt in Leipzig 1877; 2. Albert Schuberger, geb. in Zeit 1860, ausgelernt daselbst 1878; 3. Albert Schumacher, geb. in Berlin 1855, ausgelernt in Neu-Ruppin 1874; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In Jugoistadt der Setzer Ludwig Bayer, geb. in Straubing 1848, ausgelernt daselbst 1876. — Alb. Jäger in Nürnberg, Jübenstraße 22.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht für den Monat Juni.

a) Auf der Reise: Vom Mai übernommen 244 Mitglieder, aus Kondition kamen 186, aus dem Auslande 37, aus konditionslosem Aufenthalt 2, krank war 1, zusammen 470 Mitglieder; hiervon traten in Kondition 93, gingen ins Ausland 50, konditionslos hielten sich am Schluß des Monats auf 13, krank wurde 1, Legitimation abgenommen 1, ausgesteuert 1, auf der Reise verblieben 297, zusammen 470 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt 6542 Mk. à 1 Mk., 1601,25 Mk. à 0,75 Mk., für Porto, Remunerationen zc. 178,28 Mk., in Summa 8291,53 Mk.

b) Am Orte: Arbeitslos waren im ganzen 84 Mitglieder (darunter 6 Drucker und 1 Setzer); übernommen vom Monat Mai 35, neu hinzugekommen 49, zusammen 84 Mitglieder; hiervon traten wieder in Kondition 41, gingen auf die Reise 6, zu einer andern Beschäftigung über 4, wurden ausgesteuert 3, wurde krank 1, blieben arbeitslos 29, zusammen 84 Mitglieder. — An Unterstützung wurden verausgabt 1338 Mk. für eben so viele Tage, Porto 1,10 Mk., in Summa 1339,10 Mk.

Stuttgart, 8. August 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 Albert & Hammsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstaussleger. Satzgrösse 53 x 78 cm.
 1 Aichle & Bachmannsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstaussleger. Satzgrösse 38 x 58 cm.
 1 Alauzetsche einfache mit Tischfärbung und Selbstaussleger. Satzgrösse 52 x 78 cm.
 1 Grosssche einfache mit Kreisbewegung, Tischfärbung und Selbstaussleger. Satzgrösse 63 x 94 cm.
 1 Johannsberger einfache mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstaussleger. Satzgrösse 58 x 84 cm.
 1 Tiegeldruckmaschine, Tiegelgrösse 24 x 33 cm.
 1 Hagarpresse, Tiegelgrösse 48 x 67 cm.
 1 Siglsche einfache mit Kurbelbewegung, Cylinderfärbung und Selbstaussleger. Satzgrösse 45 x 64 cm.

durch Aufstellung grösserer Maschinen vakant, derzeit wieder in allen Theilen wie neu hergerichtet, hat billigst unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms.

Hoffmann & Hofheinz.

[10]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei mit täglich erscheinender Zeitung, in Mitteldeutschland, ist sofort sehr preiswürdig zu übernehmen. Offerten unter Nr. 203 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [203]

In einem Landstädtchen am Rhein ist eine Buchdruckerei mit Blatt verhältnissmässig billig zu verkaufen. Off. sub Chiffre M. G. 3 Bad Gms. [206]

Handpresse, großes Format, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Tiegelgröße und Preis sub P. A. 200 an die Exped. d. Bl. [200]

Bücher-Einkauf.

Größere und kleinere Sammlungen, auch einzelne gute Werke, kauft stets per Kasse
L. Glogau Sohn, Hamburg, Bursfah 23. [20]

Faktor = Gesuch.

Zur technischen Leitung einer mittleren Accidenz-Druckerei in Stuttgart (5 Maschinen) wird ein tüchtiger Fachmann dauernd zu engagieren gesucht. Offerten unter Chiffre B. 71620 vermitteln Haasenstein & Vogler in Stuttgart. [204]

Gesucht ein tüchtiger

[207]

Fertigmacher.

Offerten sub S. Z. 207 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger und solider Maschinenmeister welcher gute Zeugnisse besitzt und dem an dauernder Kondition gelegen ist, wird bei 24 Mk. Gehalt zu engagieren gesucht. Herr Faktor A. Gründig, Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S., hat die Güte Offerten unter S. P. entgegenzunehmen sowie event. nähere Auskunft zu geben. [201]

Ein Geher

mit guter Schulbildung, der selbständig arbeiten kann und sich an der Maschine ausbilden will, findet sofort Stelle. Offerten sub S. Nr. 1024 an die Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Kassel. [202]

Ein junger solider Geher

mit bescheidenen Ansprüchen findet per 22. August Kondition. Fr.-Offerten unter Nr. 208 befördert die Exped. d. Blatts. [208]

Berlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
 Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Preis 2,50 Mk.
 Anleitung zur Chemotypie. Von A. Fermann. Preis 1,75 Mk.

Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittelst Zinkätzung. Von L. Hans. Preis 1,50 Mk.
 Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A. Fermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.
 Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von F. Hermann Meyer. 2. Auflage. Preis 4 Mk.

Die Schriftgießerei. Von J. G. Bachmann. 1,50 Mk.
 Anleitung zur Holzschneidkunst. Von A. Hering. Preis 2,25 Mk.

Grammatik der Lithographie. Von W. D. Richmond. (Berlag von Wymann & Sons in London.) Die autorisierte deutsche Ausgabe dieses von der Fachpresse aller Länder rühmend erwähnten Werks über Lithographie erscheint in 6 Lieferungen à 1,20 Mk. Allen Buchdruckern bestens empfohlen!

Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen von 3 Mk. an erfolgt dann franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und Ostpreußen. Beträgen unter 3 Mk. sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmesehungen expedieren nicht franco.

Schriftgießerei
C. Kloberg, Leipzig
 Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
 Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
 52 Wasserthorstrasse 52
 Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

Ch. Lorilleux & Cie.
 16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818
 auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
 empfiehlt seine
**schwarzen und bunten
 Buchdruckfarben**
 anerkannt bester Qualität.
 Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Die Messinglinien-Fabrik
 von
C. RÜGER
 Leipzig, Lindenstrasse 6
 hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben
Pa. engl. Walzenmasse
 sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte
Kölnler Walzenmasse
 von Friedrich Frank
 Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett
Konzentrierte Seifenlauge
 Maschinenbänder, bestes Fabrikat
 empfiehlt
Rudolph Becker, Leipzig

Buchdruck - Walzenmasse



Wilhelm Wiegand, Maschinenmeister
 Dresden, Ehrlich-Strasse 10. [99]

Anerkannt bestes Fabrikat.

Schatten-Vignetten
 in grösster Auswahl
 empfehlen
Zierow & Meusch
 Leipzig
 Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik.
 Proben stehen zu Diensten.

Gustav Toelle

Papierfabrik Wildenfels i. S.
 liefert billigst [210]
Rotations- und Formatdruckpapiere.

Heirats-Gesuch.

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, Buchdruckereibesitzer in einer mittleren Provinzialstadt des Rheinlands, mit einem jährlichen Einkommen (Reingewinn) von 10 000 Mk., sucht auf diesem Wege, weil ihm jede Damenbekanntschaft mangelt, eine Lebensgefährtin. Vermögende, junge Damen, im Alter von 18-24 Jahren, von hübschem Aeußern und sanftem Charakter, wollen ihre Offerten nebst Photographie vertrauensvoll unter G. 1491 zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Köln senden. Diskretion Ehrensache. [205]

Ich warne!

die infolge Voreiligkeit ausgesprengte Phrase: meine Krankheit sei eine scheinbare gewesen, nachzuschwören! Ich werde die Wahrheit, durch die Gewissenhaftigkeit des Herrn Prof. Dr. Wenzel hier bestätigt, vor Gericht bezeugen und mein Recht suchen. [209]

A. Höppler (im Bibliogr. Inst.), Leipzig.
 Meinen Freunden in Berlin, Breslau, Görtz und Reichenberg i. B. kollegialischen Gruß!

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 26. August 1881, abends 8 1/2 Uhr:
Ordentliche Generalversammlung
 im Restaurant zum Johanniethal, Hospitalstraße 11, erste Etage.

Tagesordnung:

1. Prüfung des Rechenschaftsberichts.
 2. Entlastung des Vorstands bezw. Verwalters für gelegte Rechnung.
 3. Bestimmung der Höhe des Pauschquantums zu Unterstützungszwecken (f. § 10 ad 10).
 4. Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.
 5. Bestätigung des Verwalters.
 6. Renumeration des Vorstands.
- Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
 Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen.
 Leipzig, den 1. August 1881.

Der Vorstand
 des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.
 Ludwig Schumann, 1. Vorf.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einfindung des Betrags per Postanweisung aufgenommen.